

Eine neue Studie der EKD: Jugendliche wollen Entscheidendes über den Glauben erfahren

Die meisten Konfirmanden sind zufrieden

Zwei Drittel aller Konfirmanden sind insgesamt mit ihrer Konfirmandenzeit zufrieden. Sie sehen ihre Erwartung erfüllt, Entscheidendes über den christlichen Glauben zu erfahren. Das geht aus einer repräsentativen Studie hervor, die die EKD in Berlin vorstellte. Danach sind 67% der Konfirmanden überwiegend bis völlig zufrieden, 20% teilweise zufrieden und 13% unzufrieden. Für die Studie wurden 11.000 Konfirmanden aus 635 Kirchengemeinden in ganz Deutschland befragt. Jährlich werden etwa 250.000 Mädchen und Jungen (etwa 30% aller deutschen Jugendlichen) konfirmiert. Davon lassen sich etwa 15.000 während der Konfirmandenzeit taufen. Der Leiter der Studie, der Tübinger Theologieprofessor Friedrich Schweitzer, sagte, die Konfirmandenarbeit sei ein Erfolgsmodell, das soziale und ethische Kompetenz vermittele sowie Orientierungswissen biete.

Wenn du an die Konfirmation denkst: Was ist dir wichtig?

■ nein ■ ja

Mir ist es wichtig, bei der Konfirmation ein großes Familienfest feiern zu können.

11% **78%**

Mir ist es wichtig, am Ende Geld oder Geschenke zu bekommen.

22% **62%**

Mir ist es wichtig bei der Konfirmation den Segen zu empfangen.

17% **67%**

Jeder Zweite findet Gottesdienste meist langweilig

Jeder zweite Konfirmand (54%) findet die Gottesdienste allerdings meist langweilig. 37% gaben an, dass sie von der Kirche keine Antwort auf Fragen erhalten, die sie bewegen. 12% würden sich bei persönlichen Problemen an einen Pfarrer oder eine Pfarrerin wenden. 86% kannten am Ende der Konfirmationszeit das Vaterunser auswendig, 59% konnten das Glaubensbekenntnis aufsagen, 36% Psalm 23 und 35% die Zehn Gebote.

Konfirmanden mehr beteiligen

Der EKD-Ratsvorsitzende, Bischof Wolfgang Huber (Berlin), rief dazu auf, Konfirmanden stärker an Gottesdiensten zu beteiligen. Ihre Lebenswelt komme dort zu wenig vor, obwohl sie oft der am stärksten vertretene Jahrgang einer Gemeinde seien (Weiteres nächste Ausgabe).

Kongress des Gemeindehilfsbundes: Kritik an Veröffentlichungen der EKD zur Evolution

Im Schulunterricht auch die Schöpfung lehren

Im Schulunterricht sollte die Schöpfungslehre angemessen berücksichtigt werden. Diese Forderung richtete ein Kongress des evangelikalen Gemeindehilfsbundes und des Gemeinnetzwerks (beide Walsrode) an die Kultusminister der Länder. In einer Resolution, die auf der dreitägigen Veranstaltung mit rund 250 Dauerteilnehmern in Bad Gandersheim am Harz verabschiedet wurde, heißt es, die biblische Lehre von der Erschaffung der Welt und des Men-

Schöpfung in biblischer und naturwissenschaftlicher Sicht“. Für den Leiter des Gemeindehilfsbundes, Pastor **Joachim Cochlovius** (Walsrode), ist das biblische Schöpfungszeugnis glaubwürdig. Gleichzeitig widersprach er der in Publikationen der EKD sowie ihres Ratsvorsitzenden, Bischof Wolfgang Huber (Berlin), veröffentlichten Annahme, dass die Evolutionstheorie und der Glaube an einen Schöpfergott widerspruchsfrei miteinander zu vereinbaren sei. Die „irriges Lehrmeinung“ einer Versöhnung zwischen Evolution und Schöpfung sei in der evangelischen Kirche weit verbreitet, so Cochlovius. Sie sei eine Folge einer „oberflächlichen Theologie“.

blischen Gott einen größeren Erkenntnisradius, weil nur sie verstehe, dass das Sichtbare aus dem Nicht-Sichtbaren erschaffen sei. Ohne diese Glaubensgrundlage bleibe sie im Nebel materialistischer und naturalistischer Hypothesen gefangen, wenn sie sich zu Grundfragen des Lebens und seiner Entstehung äußere.

Evolutionisten sagten ab

Den Teilnehmern wurde die Möglichkeit geboten, die Vorträge kontrovers zu diskutieren. Die überwiegende Mehrheit plädierte für eine selbstbewusste Verteidigung des biblischen Schöpfungsberichts in der Öffentlichkeit. Zu den Referenten des Kongresses zählten Vertreter der Schöpfungslehre wie der Informatiker und frühere Direktor an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig, Prof. Werner Gitt, und Walter Hilbrands, Dozent für Altes Testament an der Freien Theologischen Hochschule Gießen. Cochlovius bedauerte gegenüber idea, dass drei angefragte Vertreter der Evolutionstheorie die Einladung nicht angenommen hätten.



COCHLOVIUS wollte mit Gegnern und Befürwortern der Evolutionstheorie eine Tagung durchführen.



Nur durch den Glauben ...

Nur dem Glaubenden erschließe sich die tiefe Bedeutung der Schöpfung. Cochlovius: „Wer sich durch den Glauben mit dem Hergang der Schöpfung beschäftigt, tritt in eine heilige, unsichtbare Wirklichkeit ein, die seinem Denken sonst nicht zugänglich wäre.“ Naturwissenschaftliche Arbeit habe auf der Grundlage des Glaubens an den bi-

schon durch Gott sollte in den Rahmenrichtlinien insbesondere für den Biologie- und Physikunterricht angemessen vorkommen. Die Evolutionstheorie sei nicht in der Lage, die Idee der Menschenwürde in der Gesellschaft wachzuhalten, da sie den Menschen als Zufallsprodukt und nicht als Geschöpf definiere. Die Tagung stand unter dem Thema „Die Frage nach dem Ursprung der

Weitere Informationen: Gemeindehilfsbund, Lerchenweg 3, 29664 Walsrode, Tel: 05161-911330